

Hans Marti

Autor(en): **Zweifel, Jakob**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 3: **Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes =
Three questions to architects**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf

Zum Tode von Hans Marti

Am 20. Dezember 1993 ist Hans Marti, Architekt und Planer BSA/SIA/BSP/SWB, unerwartet gestorben, nachdem er am späten Nachmittag noch mit seinen ehemaligen Kollegen aus dem Zürcher Gemeinderat zusammengesessen war.

Mit ihm verlieren wir einen der letzten, wohl einen der bedeutendsten Pioniere der Orts-, Regional- und Landesplanung, die zur Zeit des Zweiten Weltkrieges – auf fachtechnischer politischer Ebene durch die Impulse von Architekt und Nationalrat Armin Meili – in die Wege geleitet und Ende der 70er Jahre auf Bundesebene endlich institutionalisiert wurde.

Kaum vorstellbar ist der weit grössere Verlust an Wohnlichkeit in unserem Land durch den gewaltigen Bauboom und das immense Anwachsen des Individualverkehrs, die bei uns nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzten, ohne die zahlreichen ordnenden und schöpferischen Vorschläge zur Bewältigung. Die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP), vorerst initiiert von unseren Berufsverbänden BSA und SIA, war zur rechten Zeit auf den Plan getreten und fasste die interessierten Berufsleute, Juristen und Politiker zusammen, so dass es gelang, Anliegen grundsätzlicher

Art aufzuwerfen, Initiativen zu lancieren – oft bis hin zu Abstimmungserfolgen oder zu einer sinnvollen Gesetzgebung.

Mitten in diesen ereignisreichen Dezennien, als «empfindsamer, körperlich mächtiger Mann», wie Dr. Martin Schlappner in der NZZ (Neue Zürcher Zeitung) schrieb, stand aber Hans Marti als Fels, kampfbereit, immer wenn es galt, eine als bedeutungsvoll erkannte Idee zum Durchbruch zu bringen, oder eine sich abzeichnende Fehlentwicklung zu verhindern.

Hans Martis Analyse des Vorhandenen und die Zielsetzung für die Zukunft war stets breit abgestützt auf Gegebenheiten verschiedenster Natur, technischer, wirtschaftlicher, psychologischer, politischer Art. Nicht eine Planwirtschaft östlicher Prägung war sein Ziel, sondern die Sicherung von Entwicklungen, die auf freiheitlich gefassten Entscheidungen beruhen würden, unter Vermeidung von Sachzwängen als Folge unüberlegten Handelns.

Hans Marti wurde im Jahre 1913 als Sohn eines Auslandschweizers in Berlin geboren und wuchs in Rio de Janeiro auf. Die Mittelschule besuchte er in Zürich und absolvierte anschliessend sein Architekturstudium bei den Professoren William Dunkel und Otto Salvisberg an der ETH. Ein Hauch von Welt und Offen-

heit, gepaart mit liebevoller Hingabe zu seiner angestammten Heimat, hat ihn stets begleitet.

Nachdem er sich während einiger Jahre wechselnden Aufgaben gewidmet hatte, begann er 1947 seine selbständige Tätigkeit als Planer, weitete 1960 durch den Beizug von Architekt Hans Kast (bis 1985) seine Tätigkeit aus, ergänzte 1965 durch den Beizug von Jakob Jenny und Georg Ruedin, zu einem auf breiter Basis wirkenden Büro für Raumplanung und Architektur.

Daneben war Hans Marti auf entscheidende Weise publizistisch aktiv, sei es durch umfassende, richtungweisende Artikel in der NZZ, wo ihm Martin Schlappner grosszügig Platz einräumte – im besonderen Masse aber auch von 1949 bis 1962 als Redaktor an der Bauzeitung. «Machen Sie diesen Blödsinn nicht», hiess einer seiner Texttitel. Von 1962 bis 1967 wirkte er im Auftrag des Stadtrates von Zürich als Delegierter für Stadtplanung.

Im Laufe der Jahre hat Hans Marti neben vielen Quartierplanungen weit über 50 Ortsplanungen und 12 Regionalplanungen betreut und in verschiedenen eidgenössischen Kommissionen mitgewirkt. Von grosser Bedeutung ist dabei sein mehrmals erfolgreicher, oft heroischer Kampf gegen zuständige Instanzen, um zu

vermeiden, dass Ortschaften durch den Nationalstrassenbau durchschnitten wurden. Als Beispiele seien Faido erwähnt – dessen Behörden bekundeten ihm noch alljährlich ihre Dankbarkeit – oder Bellinzona, wo er erreichte, dass die Strasse auf der anderen Seite des Flusses erstellt wurde, so dass das Zerschneiden der schönen Sportanlagen in der Ebene vermieden wurde.

Für uns Architekten von Bedeutung ist, dass er – neben vielen anderen Neuerungen auf dem Planungsgebiet – die bewusste Erfassung der dritten Dimension in die Entscheidungsprozesse einbezog, und dass es ihm öfters gelang, Behörden und im besonderen auch private Bauherren dafür zu gewinnen, bei Grossüberbauungen Wettbewerbe in die Wege zu leiten. So z.B. für das Areal in Biel-Mett – in der Folge realisiert durch Walther Niehus – oder die Dorfkerngestaltung in Muttlenz – realisiert durch Rolf Keller und Fritz Schwarz, in der Folge mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet.

Richtunggebend war 1955 sein Vorschlag für die Planung und dreidimensionale Gestaltung eines neuen Stadtteils – «Altachen» – in Zofingen, eine Arealüberbauung mit gemischter Bauweise, unter Einbezug des «Bonus»-Systems: starke Erhöhung der Ausnutzungsziffer, bei Erfüllung aller hochgestellten, städtebaulichen Forderungen. Eine Grossüberbauung stellte er mit seinen Büropartnern im «Telli» in Aarau.

Wegen seines Einsatzes für die dritte Dimension in Planungsfragen war die Aufnahme in den BSA 1955 gegeben. Eine akademische Berufung ist ihm allerdings versagt geblieben. Die vom damaligen Präsidenten der ETH, Prof. Dr. Hans Pallmann, vorerst ins Auge gefasste Direktion des neu geschaffenen ORL-Instituts blieb in den Querelen von

Kollegen stecken, und die angeregte Habilitationsschrift – auf einer Schifffahrt nach Brasilien erstellt – verschwand in einer Schublade. Nicht besser erging es einem Vorstoss für eine akademische Ehrung. Hans Marti wusste, dass, wer so mit offenem Visier kämpft, wie er es tat, die Konsequenzen zu tragen hat. Um so mehr freute es ihn, als ihm der Schweizer Heimatschutz (SHS) in Anbetracht seiner Verdienste um die Wohnlichkeit in unserem Land die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Ein reiches, abgerundetes Lebenswerk, getragen von viel Zuneigung zu menschlichen Werten und begleitet von nie versiegendem Humor, ist abgeschlossen. Jakob Zweifel

Corrigenda

«Western Style and Eastern Mind» – ein neuer Metabolismus?

Auf Seite 42 im Heft 12/93 ist uns leider ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen. Bei der Abbildung handelt es sich nicht um das Tsukuba Center Building, sondern um Metrotour Edoken von Atsushi Kitagawara.

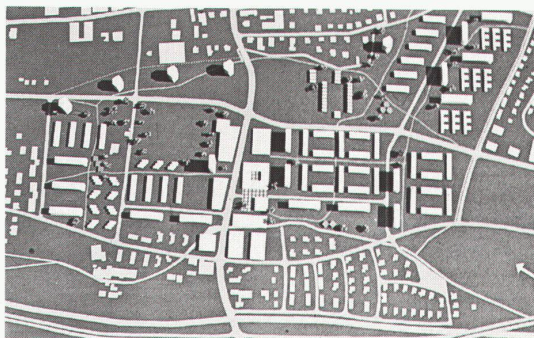
Restauration des bains des pâquis, Genève, no. 12/93, pages 16/17

Cette rénovation est l'œuvre de l'atelier d'architecture Marcellin Barthassat, Claude Butty, Gabriele Curonici, Jacques Menoud; ingénieur. J.P. Cêtre, Carouge.

Nous nous excusons de cette omission.

Museumsinsel Hombroich Heft 1/2-94

Sämtliche Aufnahmen stammen von Tomas Riehle, Köln.



Zofingen, Vorschlag für neuen Stadtteil «Altachen», 1955, Arealüberbauung mit gemischter Bauweise, «Bonus»-System